

WAS NICHT WARTEN KANN: Kartoffelkäfer und Blattläuse überwachen

Nützlinge auf Blattlausjagd

Kartoffelkäfer können ausser mit Insektiziden auch mit der richtigen Fruchtfolge bekämpft werden. Bei Blattlausbefall in den Kartoffeln sollte man nicht zu früh spritzen. Denn Nützlinge helfen bei der Regulierung.

ALEXANDRA SCHRÖDER
JESSICA ALLEMANN*

•**Kartoffelkäfer:** Es wurden vermehrt Kartoffelkäfer und deren Eigelege gefunden, aber erst sehr vereinzelt die Larven. Die adulten Käfer überwintern im Boden der Kartoffelfelder und fressen im Mai zuerst während 10 bis 14 Tagen, bevor sie die ersten Eier ablegen. Unter normalen Bedingungen entsteht pro Jahr eine Generation, in warmen Jahren ist jedoch möglich, dass sich eine zweite Generation entwickelt. Gerade trockenes und warmes Wetter fördert einen Befall stark, der sich auch auf das nächste Jahr auswirkt. Es gibt natürliche Gegenspieler, jedoch nur mit beschränkter Wirkung. Beispielsweise Vögel, räuberische oder parasitäre Insekten, Nematoden und Pilzkrankheiten.

Wichtig zur indirekten Bekämpfung ist die richtige Fruchtfolge. Auch auf der Nachbarparzelle sollten keine Kartoffeln im Folgejahr folgen. Ebenso helfen ein frühes Pflanzen und Vorkeimen des Saatgutes bei der Vorbeugung.

Eine direkte Bekämpfungsmassnahme wird ab 30 Prozent



Die Blattläuse werden häufig durch Nützlinge wie den Marienkäfer reguliert. (Bild: zvg)

der Pflanzen mit Larven oder einem Herd pro Are durchgeführt. Die Behandlung erfolgt mit dem Wirkstoff Spinosad (Mittel Audienz oder Elvis). Die Wirkung von Spinosad ist relativ gut, es wirkt sowohl auf die adulten Kartoffelkäfer als auch auf die Larven, aber nicht auf die Eier. Die Wirkung lässt nach ein paar Tagen nach, da Spinosad relativ schnell abgebaut wird. Falls das Resultat der Behandlung nicht zufriedenstellend war, sollte sie nach 10 bis 14 Tagen wiederholt werden. Nach dieser zweiten Behandlung hat man in der Regel die meisten Larven erwischt. Spinosad ist zwar nützlingsschonend, leider jedoch bienengiftig. Daher wird ein Einsatz ausserhalb des Bienenflugs, also abends, empfohlen. So wird das Mittel auch weniger schnell abgebaut. Für eine gute Wirkung

ist auch wichtig, dass Audienz gespritzt wird, wenn die Frassaktivität der Larven hoch ist. Es sind maximal zwei Behandlungen pro Kultur und Jahr mit dem Wirkstoff Spinosad erlaubt.

Der Einsatz von einem sonderbewilligungspflichtigen Mittel wie dem Wirkstoff Acetamiprid ist nur möglich, wenn entweder bereits ein bis zwei Mal Spinosad gespritzt wurde oder die Schadschwelle sowohl für Kartoffelkäferlarven als auch für Blattläuse überschritten wurde.

•**Blattläuse:** In vielen Kartoffelfeldern sind zurzeit Blattläuse auf den Blattunterseiten zu sehen. In Kartoffeln ist allerdings nur mit Ertragsverlusten zu rechnen, wenn die Kartoffeln gestresst sind durch Hitze oder Trockenheit oder der Befall sehr stark ist.

Wichtig ist: Die Blattläuse sind die Nahrung vieler Nützlinge. Seien es Flurfiegen, Marienkäfer, Schlupfwespen oder auch Schwebfliegen, sie alle vertilgen Blattläuse und sind somit wichtig für die natürliche Bekämpfung. Somit kann ein geringer bis mittlerer Blattlausbefall toleriert werden. Die Nützlinge sind auf eine gewisse Blattlauspopulation angewiesen, damit sie sich auch vermehren können. Mit einer Behandlung bekämpft man mit den Schädlingen auch die Nützlinge mit. Dadurch kann es später zu einem noch grösseren Befall des Schädlings kommen.

Die Nützlinge können aber auch aktiv gefördert werden. Hierzu sollten naturnahe Standorte zur Nahrungssicherung, Überwinterung und als Lebensraum erhalten und gepflegt werden. Dies können Hecken, Blühstreifen, eine Restverunkrautung und vieles mehr sein. Generell sollte auch darauf geachtet werden, möglichst nur Pflanzenschutzmittel zu wählen, welche Nützlinge schonen. Um die Nützlinge zusätzlich zu schonen, sollte die Behandlung abends erfolgen.

Falls eine Bekämpfung unumgänglich ist und die Bekämpfungsschwelle von mehr als zehn Blattläusen pro Fiederblatt erreicht wurde, sind verschiedene Mittel wie Movento SC, Teppeki, Plenum (Aufbrauchsfrist 1. Juli 2022) ohne Sonderbewilligung zugelassen.

*Die Autorinnen arbeiten bei der Fachstelle Pflanzenschutz des Kantons Bern.

BIOBERATUNG

Schatten für Gewächshauskulturen

In Gewächshäusern und Folientunnels erreichen die Temperaturen an Hitzetagen schnell einmal 40°C oder mehr. Bei vielen Pflanzen geht allerdings ab ca. 30 bis 34°C die Fotosyntheseleistung deutlich zurück. Die Folgen sind Stress für die Pflanzen und Probleme wie Brennköpfe bei Gurken oder Blütenendfäule bei Tomaten. Nicht zuletzt leiden aber auch die Gemüsegärtner und Erntehelfer unter Backofenbedingungen im Gewächshaus.

Eine Möglichkeit, solchen Extremtemperaturen vorzubeugen, ist das Schattieren von Gewächshäusern mittels Schattiernetzen oder -farben. Als Netze können Hagel-, Kulturschutz- oder auch spezielle Schattiernetze verwendet werden. Die Netze wirken am besten, wenn sie ausserhalb des Tunnels angebracht werden, etwa indem sie unter die Tunnelschnüre geklemmt werden. Dabei sollte

darauf geachtet werden, dass die Netze die Lüftung nicht beeinträchtigen.

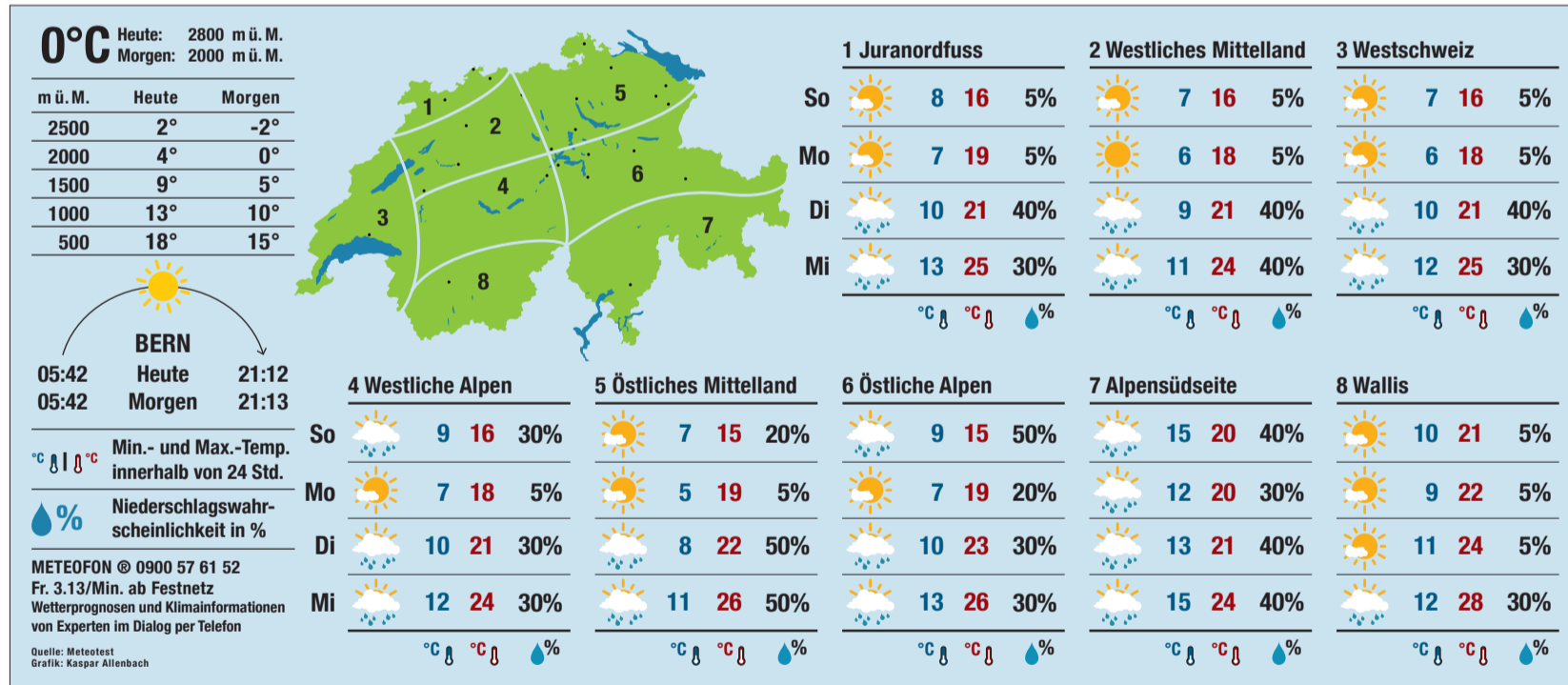
Als Schattierfarben eignen sich einige kostengünstige selbstgemachte Varianten wie etwa kohlensaurer Kalk, Roggenmehl oder Spritzkreide. Die Farben lassen sich mit einer Rückenspritze oder einem Giessbalken applizieren. Nachteil dieser Varianten ist, dass die Schattierschicht mit der Zeit abgewaschen wird. Alternativ existiert im Handel eine beträchtliche Auswahl an speziellen Schattierfarben. Diese sind meist regen- und abriebfest und müssen vor den Winterkulturen mit einem biokonformen Reinigungsmittel entfernt werden. Laut Richtlinien von Bio Suisse sind natürliche, abbaubare Schattierfarben zu bevorzugen. Beim Einsatz von «professionellen» Schattierfarben sollte darauf geachtet werden, dass keine Rückstände davon auf Pflanzenteilen oder in Regenwassertanks landen.

Samuel Hauenstein, FiBL



Schattierschicht mit Roggenmehl. (Bild: FiBL)

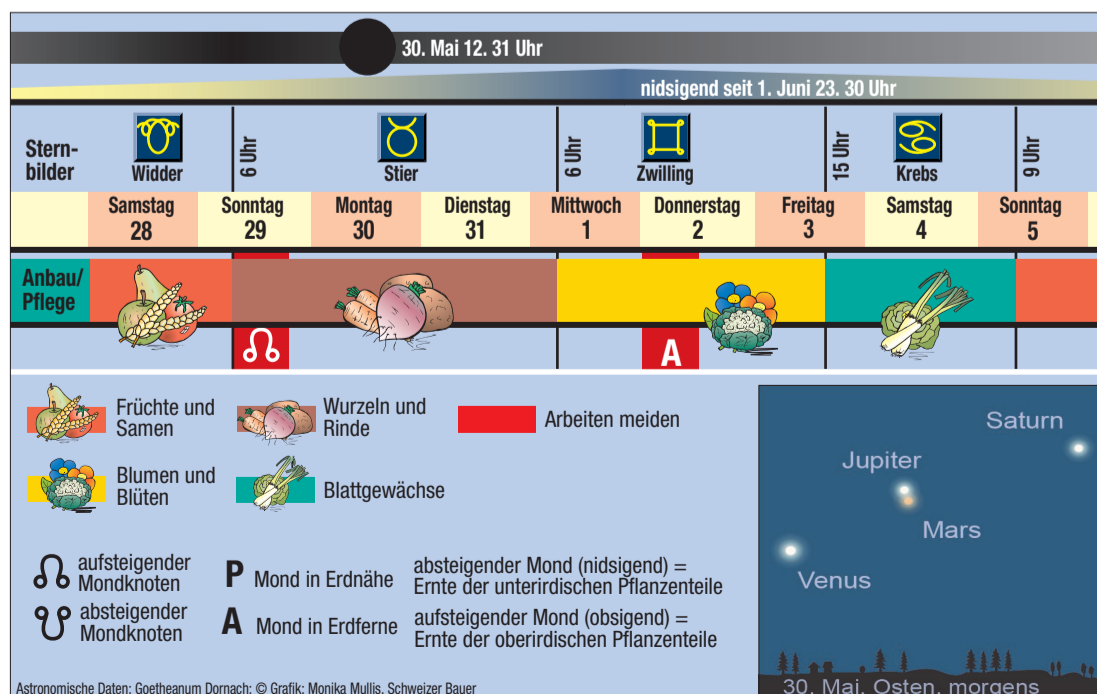
BAUERNWETTER: Prognose vom 28. Mai bis 1. Juni 2022



ALLGEMEINE LAGE: Eine Hochdruckzone reicht von Grönland über die Britischen Inseln bis nach Frankreich. An ihrer Ostflanke fliesst Polarluft zu den Alpen. **SAMSTAG:** Die kühle und feuchte Luft führt zu ausgedehnten Wolkenfeldern. Sie lockern im Tagesverlauf lediglich zeitweise auf. Insbesondere an den Voralpen scheint die Sonne deshalb nur selten. Im Mittelland sind die Aufhellungen länger und die Sonne scheint häufiger. Das Wetter bleibt trocken. Mit mässigem Wind aus Nord bis Nordost bleibt es kühl, die Temperaturen im Mittelland erreichen tagsüber knapp 18 Grad. **SONNTAG:** Am Sonntag ist es wiederum teilweise sonnig. Entlang der Voralpen entstehen Quellwolken. Schon ab dem frühen Nachmittag sind einzelne Schauer wahrscheinlich. Im Mittelland bleibt das Wetter voraussichtlich ganztags trocken. Mit einer mässigen Bise bleibt es kühl, die Höchstwerte liegen um 16 Grad. **AUSSICHTEN:** Der Montag verspricht im Jura und im Mittelland meist sonniges Wetter. In den Alpen sind wiederum Schauer möglich. Am Dienstag dreht der Wind auf Südwest, Am Alpenkamm besteht Tendenz zu Föhn. Im Laufe des Tages sind vielerorts Schauer oder Gewitter wahrscheinlich, stellenweise bereits am Vormittag. Die Temperatur steigt an. Auch im weiteren Verlauf der Woche bleibt das Schauer- und Gewitterrisiko hoch.

Fabian Umbricht

MONDKALENDER: Vom 28. Mai bis 5. Juni 2022



Die Sonne steigt Ende Mai jeden Morgen schon um 5.40 Uhr über den Horizont, sodass man kurz nach 5 Uhr bereits den Blick nach Süden wenden muss, um die Reihe der Planeten dort zu sehen. Es lohnt sich! Links Richtung Osten sieht man derzeit die helle Venus über der Landschaft stehen. Schwenkt der Blick weiter südwärts, folgen die beiden Planeten Jupiter und Mars. Zum Monatsende wandert Mars dicht an Jupiter vorbei. Nur ein Vollmond durchmesser trennt morgen Sonntag am Morgen die beiden Wandler voneinander. Sicher eine eindrucksvolle Begegnung, die stattfinden wird. Weiter rechts findet man Saturn. Jetzt ordnen sich die Planeten in der ko-

pernikanischen Reihe gemäss ihrer Nähe zur Sonne. Wer dabei noch fehlt, ist Merkur. Doch auch der sonnennächste Planet wird sich

in wenigen Wochen in diese Planetenreihe einfügen. Nach Venus folgt Mars, dann Jupiter und schliesslich der ferne Saturn. Es gibt nur sehr selten

die Möglichkeit, so die Reihe der Planeten am Firmament vor sich zu haben.
Wolfgang Held
Goetheanum

REKLAME

Abo-Umleitung? Kein Problem!

Schweizer Bauer
Die unabhängige Zeitung für die Landwirtschaft

abo@schweizerbauer.ch
Tel. 0844 10 20 30